

Wirkungsevaluation in der sozialen und beruflichen Integration

FORSCHUNG Zu erfahren, ob die gewählten Angebote die gewünschte Wirkung erzielen, ist für Institutionen und Organisationen der sozialen und beruflichen Integration von Interesse. Diese ist jedoch eine komplexe Herausforderung. An einer Tagung von Arbeitsintegration Schweiz im September haben Forschende und Fachleute Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Herangehensweisen vorgestellt.

Lange Zeit war Wirkungsevaluation vor allem ein Thema der Forschung. Inzwischen gewinnt sie auch in der Praxis zunehmend an Bedeutung. Gründe dafür sind der wachsende Legitimationsdruck beim Einsatz öffentlicher Gelder und Spenden sowie die gestiegenen Anforderungen an die Professionalität in der sozialen und beruflichen Integration. Wirkungsevaluationen liefern Grundlagen, um Angebote gezielt weiterzuentwickeln – und damit die Entwicklung von angemessenen Angeboten und folglich die Chancen von Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt nachhaltig zu verbessern. Die Referentin Sigrid Haunberger (Berner Fachhochschule) brachte es auf den Punkt: «Arbeitsintegration gelingt nur, wenn Wirkung und Wirkmechanismen bewusst und sichtbar sind.» Evaluationen und Wirkungsmodelle helfen, Veränderungen – beruflich wie persönlich – sichtbar zu machen und Angebote laufend anzupassen.

Unterschiedliche Verständnisse von Wirkung

An der Tagung wurde deutlich, dass Wirkung je nach Perspektive sehr unterschied-

lich verstanden wird. Wirkung in der Arbeitsintegration wird bisher in der Regel daran gemessen, wie viele Teilnehmende der Angebote eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt gefunden haben. Das allein bringt jedoch keine weiterführenden Erkenntnisse. Fachpersonen der Sozialarbeit weisen darauf hin, dass auch andere Ergebnisse – wie die Stabilisierung der Lebenssituation, der Aufbau von Tagesstrukturen oder die Stärkung des Selbstvertrauens – zentrale Wirkungen darstellen, die langfristig entscheidend sind. Es ist also wichtig, passende Indikatoren zu finden, zu erheben und auszuwerten, betonte Daniel Schaufelberger von der Firma Reframes.

Voraussetzung für Wirkungsmessung

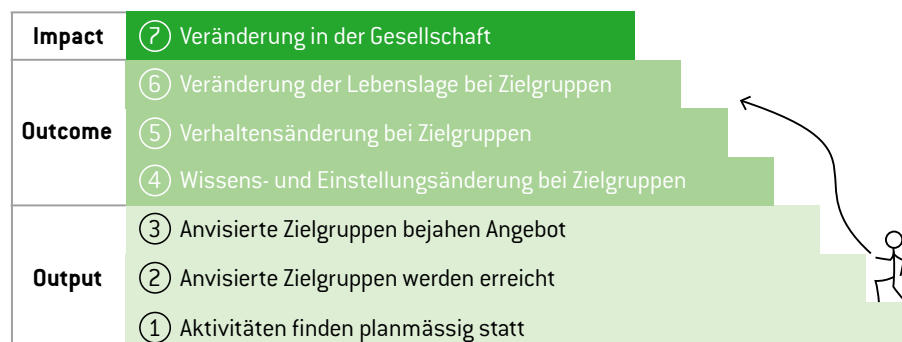
Dieser Spannungsbogen zwischen quantifizierbaren Erfolgen und qualitativen Veränderungen war ein roter Faden, der sich durch die Diskussionen zog. Wirkung ist abhängig von vielen Faktoren und dem Kontext. Kausalitäten sind schwierig festzustellen, da viele Faktoren Einfluss auf die Entwicklung eines Menschen im Bereich Arbeitsintegration nehmen, wie an der Tagung mehrfach betont wurde. Entschei-

dend ist, auch jene Einflussfaktoren einzubeziehen, die den Integrationsprozess auch prägen: persönliche Voraussetzungen, gesundheitliche Einschränkungen, familiäre Belastungen oder die regionale Arbeitsmarktlage, so Haunberger.

Im Wallis verdeutlichte das Beispiel der Evaluation des Pilotprojekts FormAvenir (das Jugendlichen mit Schwierigkeiten während der beruflichen Erstausbildung eine Begleitung ermöglichte), welche Herausforderungen auftauchen können. Evaluationen werden häufig über kurze **Zeiträume** durchgeführt, während die Wirkungen im Bereich der Integration überwiegend mittel- bis langfristig auftreten, sagte Maël Dif-Pradalier von der HETS Freiburg. Eine Nachverfolgung von Teilnehmenden nach Abschluss des Angebots sei aufgrund fehlender Kontaktdaten oder mangelnder Motivation zur Mitwirkung schwierig.

Auch warf die eindeutige Zuordnung einer Wirkung zu einer bestimmten Massnahme auch hier Probleme auf. Um praxisrelevante Aussagen zu ermöglichen, wurden daher Erfolgskriterien gemeinsam mit den Beteiligten definiert. Dazu gehörten die Zielerreichung, die Qualität der Begleitung oder die Mobilisierung des Partnernetzwerks.

Das Evaluationsdesign ermöglichte laut Dif-Pradalier, dass die Entwicklung der Jugendlichen über einen bestimmten Zeitraum beobachtet werden konnte. Angebotsanbieter erhielten so in Echtzeit Hinweise auf die Auswirkungen der individuellen Begleitung. Die Walliser Dienststelle für Sozialwesen hatte so die Möglichkeit, zeitnahe Anpassungen vorzunehmen. Es blieb jedoch die Frage offen, welche Priorität welchen Wirkungskriterien und Abweichungen zwischen Erwartungen und Zielen zu-



Die Wirkungstreppe stellt grundlegende Schritte dar, die einem Wirkungsnachweis zwingend vorausgehen. (Quelle: Baumgartner und Haunberger 2024, S. 101)



Evaluationen und Wirkungsmodelle helfen, Veränderungen – beruflich wie persönlich – sichtbar zu machen und Angebote laufend anzupassen. FOTO: PALMA FIACCO

kommt. Das Evaluationsinstrumentarium bleibt somit lückenhaft: Sobald Jugendliche das Programm verlassen, gibt es keine Informationen, um die mittel- bis langfristigen Auswirkungen des Programms zu bewerten. So bleibt im Dunkeln, was mit ihnen passiert, welche Auswirkungen das Angebot auf die Qualität des Arbeitsplatzes hat und wie sich der gesundheitliche und psychische Zustand entwickelt.

Erfolgsfaktoren

Als zentraler Erfolgsfaktor für die Realisierung von Evaluationen wurde die enge Zusammenarbeit mit den Projektbeteiligten bezeichnet. Ein kontinuierlicher Dialog mit Stakeholdern erhöht die Akzeptanz und steigert den praktischen Nutzen der Ergebnisse. Zudem spielt die Verständlichkeit der Resultate eine Rolle: Nur wenn Fachpersonen wie auch Entscheidungsträger:innen die Erkenntnisse nachvollziehen können, lassen sich Veränderungen anstossen. Weitere Erfolgsfaktoren sind ausreichend bemessene Ressourcen, klare Kommunikationsprozesse sowie eine offene Evaluationskultur, die auch kritische Befunde zulässt.

Die Fachleute waren sich insgesamt einig, dass es sich in jedem Fall lohnt, über Wirkungen und Wirkungsweisen nachzudenken und sie schon bei der Angebotsentwicklung zu thematisieren. In jedem Fall gilt es Wirkungen immer mitzudenken, wie Daniel Schaufelberger betonte: «Angebote soll-

ten stets von ihrer Wirkung her konzipiert, entwickelt und gesteuert werden.» ■

Ingrid Hess
Redaktionsleiterin

Link : <https://arbeitsintegrationschweiz.ch/de/>

«WIRKUNGSEVALUATIONEN IN DER SOZIALEN ARBEIT»

Die 2024 erschienene Publikation von Sigrid Haunberger und Edgar Baumgartner «Wirkungsevaluationen in der Sozialen Arbeit – Ein Orientierungsbuch für die Praxis» bietet fundierte theoretische Überlegungen und konkrete Beispiele für die Praxis in der Wirkungsevaluation. Das Buch zeigt auf, wie Wirkungsevaluationen in der Sozialen Arbeit geplant und umgesetzt werden können. Denn Fachpersonen wie auch Organisationen in der Sozialen Arbeit sind zunehmend gefordert, die Wirkungen von Programmen und Interventionen sichtbar zu machen. Ein Wirkungskompass leitet die Leserschaft durch verschiedene Formen von Wirkungsevaluationen, gibt Hinweise auf deren Angemessenheit und legt dar, welche Implikationen für den Nachweis oder die Plausibilisierung von Wirkungen damit verbunden sind. Das Orientierungsbuch richtet sich an Fachpersonen aus der Sozialen Arbeit und angrenzenden Gebieten und führt anhand von Praxisbeispielen und praktischen Anleitungen umfassend durch die einzelnen Prozessschritte einer Wirkungsevaluation.

Wirkungsevaluationen in der Sozialen Arbeit – Ein Orientierungsbuch für die Praxis von Edgar Baumgartner und Sigrid Haunberger; 1. Auflage 2024; Haupt Verlag, ISBN: 978-3-258-08251-6